



Rathausplatz 1  
5620 Bremgarten

Tel. 056 648 74 61  
Fax 056 648 74 60  
stadtkanzlei@bremgarten.ch  
www.bremgarten.ch

## **Die Sträflingskolonie Bremgarten 1838-1846 und 1854-1860**

Fritz Zinniker

Die Sträflingskolonie zu Bremgarten war die bedeutendste der aargauische Filialanstalten und bestand in zwei Etappen.

Der 1838 zum Bau der Mutschellenstrasse hierher verlegten grossen Abteilung Schallenwerker wies die Gemeinde ihre „Spittelhütte“ als Quartier an. Das aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammende, zwischen dem „Schlössli“ und der „Spitalkirche“ gelegene Gebäude, diente damals als städtisches Kornhaus. Ein einziger grosser Saal war den Gefangenen als Schlafräum angewiesen. Ein Unteroffizier und 4 Landjäger besorgten die Wache und führten die Arbeitsaufsicht.

Während des Strassenbaus am Mutschellen wurden Klagen über mangelhafte Aufsicht durch die Polizeiwächter laut. Im August 1839 gelang es einem zusammengeketteten Paar zu entfliehen. Die Landjägebewachung scheint übrigens zahlenmässig zu schwach gewesen zu sein. Ein Gesuch zur Vermehrung wurde mit der Begründung abgelehnt, die Gemeinde Bremgarten solle selbst für vermehrte Aufsicht sorgen. Die Strafhauskommission hatte nämlich 1842 nach Fertigstellung der Mutschellenstrasse mit dieser Gemeinde Arbeitsverträge abgeschlossen, auf Grund derer die Munizipalität die Sträflinge für eigene Bedürfnisse einsetzen konnte (z.B. Staldenkorrektur 1843/44).

Für Pastorisation war gesorgt. Die katholischen Gefangenen besuchten sonntags den allgemeinen Gottesdienst in der Spitalkirche, und ein Geistlicher von Lenzburg hielt mit den Reformierten anschliessend am gleichen Ort eine Andacht. Die Konzentration von über 50 Schallenwerkern in einem einzigen Raum ohne Möglichkeit der Trennung nach Alter oder Verdorbenheit erschwerte die Aufrechterhaltung der Disziplin ausserordentlich. „Auch haben einige Sträflinge bei den Strassenarbeiten in hiesiger Stadt Bekanntschaft mit mehreren unsaubern Bewohnern gemacht und überhaupt übet der revolutionäre Südwind bestimmt Einfluss aus“, schrieb in einem Rapport der Bezirksamtmann von Bremgarten. Am Abend des 8. Februar 1842 kam es zu einem heftigen meuterischen Auftritt.

Die von einigen besonders verruchten Subjekten aufgewiegelten Gefangenen lehnten sich offen gegen die Wachmannschaft auf, die gezwungen war, die tobende Meute mit den Gewehren in Schach zu halten. Am Morgen weigerten sich die Schallenwerker auszurücken. Die Rädelsführer wurden mit 6-10 Stockschlägen bestraft und nach Baden [in die Strafanstalt] zurückversetzt. Der Wachchef und die 4 Landjäger wurden für ihr mutiges Verhalten gelobt und mit einer Gratifikation belohnt. Aus den späteren Jahren finden sich nur noch spärliche Notizen. Die Anstalt scheint noch bis 1846 bestanden zu haben, bevor sie vorübergehend aufgehoben wurde.

Acht Jahre später im Januar 1854 beschloss der Grosse Rat, dass „die Korrektion des Strassenstichs zwischen Bremgarten und Hermetschwil durch die Kettensträflinge bewerkstelligt und von der Gemeinde Bremgarten das Lokal zu deren sicheren Unterbringung in zweckmässigem Zustand hergegeben werden soll“. Die Stadt stellte die früher schon benützte Spittelhütte erneut als „Schellenhaus“ zur Verfügung. Diesmal sollten die Sträflinge nicht mehr in einem einzigen grossen Saal untergebracht, sondern in mehrere Räume abgeteilt werden. Während im Erdgeschoss wiederum Küche und Speisekammer eingerichtet wurden, baute man im ersten und zweiten Stock je drei Zimmer ein, wovon auf dem obern Boden zwei sowie auf dem untern eines für die Gefangenen und die übrigen drei für das Wachtpersonal bestimmt waren.

Ende April konnte die Dislokation der Schallenwerkabteilung von Zofingen nach Bremgarten stattfinden. Wie solche Verlegungen vor sich zu gehen pflegten, zeigt uns die Weisung des Justizdirektors an den Wachtchef der Zofinger Anstalt: „Ich beauftrage Sie daher, auf nächsten Mittwoch, den 26.d. die Übersiedelung der Sträflinge nach Bremgarten anzuordnen, Morgens um 4 Uhr den Marsch anzutreten, das Mittagessen in Lenzburg nach Weisung des Landjägerchefs und in Wohlen ein Abendbrot aus dem Gasthaus zum Bären auf dem Platz vor demselben einzunehmen. Gegen 12 Uhr sollte die Mannschaft in Lenzburg, gegen 4 Uhr in Wohlen und gegen 6 Uhr in Bremgarten eintreffen können. Zur bessern Bewachung werden Ihnen vom Landjägerchef unterwegs jeweils von Zofingen, Suhr, Lenzburg, Wohlen und Bremgarten noch zwei Jäger beigegeben werden. Sobald Sie in Bremgarten eingetroffen sind, werden Sie sich an Herrn Ing. Imhof daselbst wenden und die Arbeit nach dessen Weisung beginnen, mir selbst aber Bericht erstatten“. Zu diesen Kettensträflingen kamen im Sommer des gleichen Jahres noch einige kriminell zu Zuchthausstrafe Verurteilte aus der Anstalt Aarburg hinzu, sodass der Bestand der neuen Kolonie durchschnittlich 60-70 Mann betragen haben mag.

Neben dem Strassenbau am Hermetschwilerstich dürften einzelne Sträflinge auch diesmal wiederum zu Arbeiten für die Gemeinde eingesetzt worden sein. Die Verpflegung war nun in Pacht gegeben. Da mehrere Gesuche um Vermehrung der Kost einliefen, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die aber ergab, dass die Nahrung gut und genügend sei (1856). Im Unglücksjahr 1855 forderte die Ruhr unter den Sträflingen in Bremgarten über 10 Tote. 1859 brach sie nochmals aus, jedoch ohne Opfer.

Im Februar 1857 wurde die ganze Belegschaft in die zwei Jahre vorher eröffnete Kolonie in Meienberg verlegt, wo der Strassenbau nicht recht vorwärts gehen wollte, und die Filiale Bremgarten für ein Jahr geschlossen. Als nach Fertigstellung des Strassenbaus im obern Freiamt die dortige Anstalt aufgehoben werden konnte, dislozierten die Sträflinge im Hornung 1858 alle wiederum nach Bremgarten, um die Arbeiten daselbst zum Abschluss zu bringen. Trotzdem das PStG 1857 Kettenstrafe und öffentliche Arbeit abgeschafft hatte, wurde dieses letzte aargauische Schallenwerk erst 1860 geschlossen.

Aus: Zinniker, Fritz: Die Strafanstalten Baden und Aarburg und die aargauischen Filialstrafanstalten 1803-1864. Aarau 2000, S. 148-151.